



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb**

**Pennequin, Pierre**

**Augsburg, 1700**

Das 2. Capitul. Wie zu einiger Begierd/ Forcht/ Traurigkeit/ Zorn/ die  
Göttliche Lieb sich geselle/ und selbige schätzbar machen könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

same Werck / welches das folgende mehrers erkläret.  
Siehe / als diser Abbt Geschafftshalber auß dem Kloster sich anderst wohin versüget / und in ein Capell / wo ein Besessene Person ware / ungefähr kommen / da schryen alle gegenwärtige / welchen die Heiligkeit dieses frommen Manns schon bekandt gewesen / mit lauter Stimm zum Teuffel : Schawe / da ist ein Heil. Mann / welcher dich gar bald austreiben wird. O sagte der Teuffel / disen fürchte ich nicht / dann er hat heut wider sein Regel Fleisch geessen ; Welches / da es der Abbt gehöret / widersetzte er dem höllischen Geist : Eben darumb wegen der Lieb / so ich bey diesem Werck geübet wirst du alsobald von dannen weichen müssen. Er befahle ihm demnach im Rahmen der heiligsten Dreysältigkeit / durch Krafft jenes auß Göttlicher Lieb allein geübten Wercks / die Herberg des Besessenen alsobald zu verlassen ; Welches auch augenblicklich geschehen ist.

Das ander Capitul.

Wie zu einmiger Begürd / Forcht / Traurigkeit / Zorn / die Göttliche Lieb sich geselle / und selbige schätzbar machen könne ?

1. Wie zu unter- schiedl. sachen Din- gen sich

Die Frage ist / wie ich vermein / leicht zu beantwortet ; Dann wann du von der eignen Lieb sambt ihrem Anhang deine Augen ab / und zu GOTT darfür

darfür wendest / dessen Göttlichen Willen und Wolge-  
 fallen allein vollziehst / da hast du schon der ganzen  
 Sach bestes Genügen gethan. Weilten aber etliche  
 seynd / welche dieses nicht thun / sich selbst nicht erkennen /  
 solchem billigen Beschäft nicht abwarten / sonder stets  
 in einem Irrgarten herum lauffen / werd ich mich be-  
 mühen diesen auß dem Irrgarten heraus zu helfen / und  
 darbey etwas klärers mit der Göttlichen Beyhülff zei-  
 gen / wie sie auß einzigem Antrib der Göttlichen Lieb /  
 die himmlische Freuden / und den Todt selbst von Gott  
 begehren / vor den höllischen Peinen ein Abscheuen tra-  
 gen / ihre Sünden und den Verlust der Verwand-  
 ten und Güter beweinen / wie auch endlich löblich und  
 rühmlich zürnen müssen.

*die Leb er-  
 strecke.*

Am allerersten ist nur gar zu gewiß / daß man kön-  
 ne das ewige Leben rühmlich und löblich von Gott be-  
 gehren; Und zwar zu mehrerer Continuation oder Be-  
 harrung dieses begehrens ermahnet uns auch der Heil.  
 Augustinus / und saget / daß jene Erinnerung Pauli / be-  
 stehend in diesen wenigen Worten : Semper orate. Bet-  
 tet allezeit; auf folgende Weiß müße vollzogen werden:  
 Ohne Unterlaß betten / seynd die Wort des H. Augus-  
 tini / was ist es anderst / als das seelige Leben / de-  
 ren keines seelig ist dann das ewige Leben von dem  
 jenigen / welcher selbiges allein geben kan / ohne Un-  
 terlaß begehren? Derohalben lassēt uns stets von  
 dem H. Ern solches begehren / und darumb bitten.  
 Sine intermissione orare, quid est aliud, quàm beatam vi-  
 tam, quæ nulla, nisi aeterna est, ab eo, qui solus eam dare  
 potest, sine intermissione desiderare? Semper, ergo hanc  
 à Domino desideremus, & oremus semper. Der Heil.  
 Bernardus rühmet also hoch an dieses Verlangen oder

*2. Zur  
 Begierd  
 nach dem  
 ewigen  
 Leben.*

*Ep. 121.  
 ad Prob.*

*Serm. 28.  
 in Cant.*

H h h

Bez

610 Vollkommener Anleitung zur Göttl. Lieb

Begehren/das er vermeinet / die Gespons müsse notwendig vor Inbrunst und Cyffer des Verlangens zergehen/ oder gar zerschmelzen / indem sie sich wegen des so langen Verschuhs/ein so grosses Gut zubesitzen/also hefftig betriebe: Von diesem Verlangen / oder von diesem Begehren empfanget die Seel dieses ihr zum gutem das sie für jenes Orth fürüber flieget/ welches der Cardinal Bellarminus micillimum purgatorium, & quali

l. 1. de purg. c. 6.

carcerem lenatorium & honoratum, das ist / ein gelinder Fegfeuer und gleichsamb eheliche Keuchen nennt / in welchem die Seelen / welche solches Verlangen oder solche Begürd nach dem ewigen Leben nicht haben/ ein Zeitlang aufgehalten werden / damit sie von diesem Defect oder von dieser Unvollkommenheit gereiniget werden/welchen Defect auch Beda/ die H. Gertraut / und nach ihnen Blossius darfür erkennen.

l. 5. c. 13. signonili.

Unter anderen vielen Geheimnussen / welche die allerheiligste Mutter Gottes Maria der Heil. Brigkeitä offenbahret hat/lesen wir auch/das ein sonst gar frommer und tugendsamer Mann nach seinem Todt etlich Stund in benenntem Fegfeuer der Begürd / nicht ohne sonderes Leid seye aufgehalten worden. Und zwar dieses geschah einzig und allein darumb / weil er vor seinem Abtritt von dieser Welt nicht mit genugamer Inbrunst GOTT zu sehen verlangete / auß welchem Fegfeuer er doch aber/ ehe dann der Leib begraben worden / erlöset/ und den himmlischen Inwohneru ist beygesellet worden.

2. Auß Abgang sol aber Begürd ist ein Fegfeuer zubeziehen.

Wir vernehmen gleichfalls zu unsern Zeiten von einer gewissen Closterfrauen/das selbige / ob gleich in der Tugend zimlich gegründet / weil sie aber nicht genugsame Begierd hatte GOTT zu sehen / zwey Stund

in diesem Fegfeuer hab verharren müssen. Widerumb  
 kien wir / daß Guilielmus auß dem Orden des Heil-  
 Bernardi ein Mann von großer Frömmkeit zu einem  
 seiner guten Freunden solle gesagt haben / daß er nur eine  
 einzige Pein / nemlich die Verschiebung des Göttli-  
 chen Angesichts / am stärckisten empfinde. Nach die-  
 sen Worten schrie er ferners auf : O wann werd ich  
 einmahl mit dem sätreflischen Licht des göttlichen  
 Angesichts beglückseliget werden ! Ich vermelde doch /  
 liebster Freund / deinem Vorsteher / er solle für mich bet-  
 ten / und in der andern Gebett mich befehlen. Wel-  
 ches auch gleich vollzogen worden / indem allen Religio-  
 sen gebotten wurde / den Psalmen : quemadmodum desi-  
 derat cervus ad fontes aquarum &c. Gleich wieder  
 Hirsch begehret der Wasser Brunnen &c. mit  
 Andacht zu betten : Sobald sie solches vollbracht / ist  
 Guilielmus von dem Prior dieses Orts im Himmel un-  
 ter den Füßen der allerseeligsten Mutter Gottes gesehen  
 worden ; Ja er selbst bekennete hernacher / daß er nun  
 völlig in die Freyheit seye gesetzt worden. Welches er  
 auch einem andern / dem er zum ersten erschinen ware /  
 angedeutet / und noch viel andere Geheimnissen / jenes  
 Fegfeuer belingend / offenbahret hat. Dieses alles be-  
 weist satfam / daß die Begierd / das Verlangen nach  
 dem Göttlichen Angesicht **S O T T** sehr angenehm  
 seyn müsse / und die Göttliche Lieb merklich ver-  
 mehre.

Die Menschen pflegen auf zweyerley Weis zu solcher  
 Begierd bewegt zu werden. Dann es ist keiner der nit  
 im Himmel zu seyn verlangt ? Derohalben begehret  
 der Dösel den Himmel / als die einzige Ersättigung ih-  
 rer Begierden / als den Beschluß ihres Elends oder ih-  
 rer

rer Trangsaaen in diser Welt / widerumb als das rechte Gestadt ihrer zweiffelhafftigen Schiffahrt / als die sicherste und ewige Besizung Gottes und aller Güter.

4. Wegen der grösseren Ehr Gottes geschehe solche Begierd.

Dise Begierd ist gut und löblich / sie riehet her von einer festen Hoffnung / welche unter anderen Tugenden nicht das letzte Orth innen hat. Aber weit fürtrefflicher wäre dise Begierd / wann sie nicht den eignen Nutzen oder Wollust / sondern allein die grössere Ehr Gottes für ihr Absehen hätte ; Wie auch / weilen sie schauet / daß sie durch die leibliche Band annoch gehinderet / zu solchen fürtrefflichsten Übungen der Lieb selte gelange / sie deswegen seuffzet / und voll der Begierd ist nach jenem Vaterland / allwo Gott reiner / stärker und beständiger geliebet wird : Oder ist ein solcher ander Zahl der selbigen / welche die Lieb auf diser und auf der andern Welt völlig unterschieden zu seyn vermeinen / also zwar / daß nur ein Bröcklein ( also zu reden ) von der Lieb in der andern Welt viel Millionen aller unserer Liebs-Werck in diser Welt an ihrer Fürtrefflichkeit übertrifft / so schauet ein jeder klar genug / daß ein Liebhaber der Göttlichen Lieb billichermassen seuffzet nach jenem Vaterland / wo Gott so starck und fürtrefflich geliebet wird. Widerumb wird ein solcher diser einzigen Ursach halber zur inbrünstigen Begierd Gott zu lieben angetrieben.

5. Zum wünschen des Todes.

Mein wer ist jetzt / der den jenigen sich getrauet zu beschernachen / darumb / daß er den Todt / welcher die Thür zu einem so glückseligen Orth eröffnet / und zur Besizung einer so fürtrefflichen Lieb einlasset / mit inbrünstiger Begierd von Gott verlanget / und wann er herbey kommet / denselbigen mit beyden Händen gleichsam

samb umbfanget? Ein kleiner Knab / welcher viel und von warhafften Leuten gehöret von den grossen Reichthummen / von der absonderlichen Lieb seines Vatters gegen ihm / seuffhet eines seuffzens nach dessen Angesicht / weil er ihn noch niemahl gesehen hat. Da so bald er höret / daß der Vatter ihm einen Wagen zugeschicket / damit er sich zu ihme verfügen / die Väterliche grosse Lieb erfahren / und seine Reichthummen genießten solle / O da hufftet sein Herz auf vor Freuden / er weiß selbst nicht / was er thut / er eilet / er lauffet / damit er nur die Gelegenheit nicht verfaume ; Er begibet sich ohne weiteres besinnen auf den ihm zugesandeten Wagen. Eben dieses begegnet den Göttlichen Liebhabern / wann sie an den Todt gedanken / oder dessen nähere Ankunft vermercken.

Der seelige Thomas de Villâ Novâ Erzbischoff zu Valenz / durch die Göttliche Liebs-Flammen völlig entzündet / brennete stets von lauter inbrünstiger Begierd Gottes Angesicht zu sehen. Welche Begierd Gott also gefallen hat / daß sein Crucifix-Bild / vor welchem er bettete / den Mund eröffnete / und ihme sein Begierd zu erfüllen versprochen hat. Das Bild hat auf den heutigen Tag den Mund noch offen / und stellet die Zähn in so schönster Ordnung vor Augen / daß auch die erfahrniste Bildhauer mit aller ihrer Wissenschaft nichts so künstliches perfertigen köndten.

Eben solche Begierd nach dem Todt hatte der von Göttlicher Lieb ganz angeflamnte Carolus Borromäus. Er beehrte ihn gar oft von GOTT wie er dann den P. Franciscum Adorno seinen Beicht-Vatter selbst einmal also anredete : O Pater / muß ich dann noch länger in diesem Leben verbleiben ? Er ware diser Ur-

Hhh 3 sach

6. Wird approbiret von GOTT selbst.

sachen halber gar gern gegenwärtig bey den Leichbegängnissen / dann bey diser Gelegenheit erfrischete er wider die Gedächtnuß des Todts / von welcher er gar oft und gar gern mit den seinigen redete : Obwol in seinem Gemüth sehr tieffe Wurzel hatte die grosse Begierd für Christo und dessen Ehr in diesem Leben alles zu werden / so ware doch weit grösser dessen Begierd nach dem Tod / und hatte in seinem Herzen weit ein tieffere Wurzel. Dann er nicht gewesen auß denjenigen / von welchen Cyrianus saget / daß ihnen der Todt die größte Pein und Tortur ist ; Sondern er ist ebender gemessen auß der Zahl der selbigen / welche ihr Begierd nach dem ewigen Leben von der Begierd nach diesem zeitlichen völlig hat abgeföndert.

Bellarminus der Cardinal / als er die Arzten in seinem Auskommen verzweiflet zu haben verstanden / schrie auß : O glückselige Botschaft ! Er ware demnach im 80. Jahr seines Alters.

Ein Knab in Paraguaría / noch ein Neuling im wahren Glauben / als er einstens in der Kirchen die Todten-Remont einer Leichbegängniß gesehen / und was für ein großes ewiges Gut ein solcher verstorbner zugewarten habe / durch ein innerliches Gnadenlicht des H. Geistes verstanden hatte / gieng alsobald nach Haus / legete sich wie ein Todter in die Todtenbahr / und bathe den Vatter er solle ihm Erlaubniß zusterben geben. Der Vatter schlug ihm diese Witt anfänglich ab / doch auf inständiges Anhalten des Knabens / sagte er zu ihm : Was Gott will / mein Sohn / daß du sterben sollest / wollen so stürbe / dann ich will auch / was Gott will ; seinem Göttlichen Willen begehre ich nicht zuwider streben. Nach dieser erhaltenen Erlaubniß ware der Knab voll Freuden / bes



verliehete sich zum Todt / und starbe gar bald. Wer  
verhoffet jezt / daß diese Begierd des Knabens nach dem  
Todt von einem höhern Ursprung / nemlich von GOTT  
selbst herkommen / und von GOTT gleich als ein war-  
hafte Lieb: Saab ihm vergünstiget worden seye?

Allen Dingen absagen / die Eltern und Verwand-  
ten verlassen / alles was dem Leib angenehm ist / Demsel-  
ben entziehen / sein eignes Leben in die Schanz schla-  
gen / und solches alles einzig und allein darum thun / daß  
man das höchste und größte Gut / das Göttliche  
Angelesicht zusehen bekomme / ist gewißlich ein herrliche  
Trost der Göttlichen Lieb. Die löbliche / die kleinste  
Missethat also scheuen / daß du lieber sterben woltest /  
als in die geringste Gefahr der Sünd dich begeben / ist  
abermal ein sonderliches Anzeigen der wahrhaften Lieb  
und eifrigen Begierd GOTT allein zugefallen. Das Le-  
ben / die Gesundheit des Leibes lieben / damit der Leib  
dardurch die Ehr Gottes besser befördere / ist abermal  
ein starker Beweis der inbrünstigen Lieb gegen GOTT  
und dessen Göttlicher Ehr. Ich glaub wol / wann  
GOTT die Wahl geben thäte / eines auß zweyen / entwe-  
ders das Leben oder den Todt zu erwählen / so würden  
die in GOTT ganz verliebte / und vor Begierd GOTT al-  
lein zugefallen ganz vertieffte Herzen / niemals übereins  
stimmen / gleich wie nicht zusammen kammern die 5 The-  
renia und Maria Dias / zwey in der Jugend fürtrefflich-  
ste Weibsbilder. Ja ehender wird erzehlet von der  
seligen Magdalena de Pazzi / daß sie GOTT gebetten  
habe / er solle ihr doch nicht so geschwind den Todt zuschick-  
en / noch mit den himmlischen Freuden also eilen / mass-  
en ihr hernacher alle Gelegenheit für dessen Göttliche  
Ehr mehrers zu leiden benommen werde. Auch den  
H.

7. In sol-  
cher Be-  
gürd hal-  
ten sich  
auf die  
leyer U-  
surgen.

H. Apostel Paulum lobet der H. Ehrhsoftomus dar-  
 rumb/das er nach anerbottner/entweder der Auflösung  
 des Leibs und frölichster Genießung des liebreichsten  
 Heilandes/ oder der Gelegenheit und Erlaubnuß noch  
 mehr für die Göttliche Ehr zu leiden / das letzte erwäh-  
 let habe; Welchem auch der H. Vatter Ignatius mit  
 eben dieser Lieb sowol Gottes als des Nebenmenschen  
 ganz angeflammet/ embstigt nachgefolget zuseyn ge-  
 sen wird. Nun ob gleich alles was gesagt worden/mit  
 der Wahrheit ganz wol übereins stimmet/ so bleibt doch  
 auch wahr und ungezweiflet / daß die Begierd darumb  
 zusterben/damit man das Göttliche Anaesicht geschwind  
 genieße/ within reiner und stärker lieben könne / eben-  
 falls von einer ganz feurigen Lieb herrühre. Alles hat  
 sein Zeit: auf die Begierd zu leben und für Christo zu  
 leiden/ wird gar bald folgen die Begierd zu sterben und  
 ihne zugenießen. Der Heil. Kaverius brannte also vor  
 Begierd nach Creuz und Trangsaaß / daß er bey Gott  
 stets umb Verdopplung derselbigen anhielte/ sprechend:  
 Amplius Domine, amplius. Noch mehr/ O S. LXX/  
 noch mehr. Als er aber an dem Sancierischen Ufer  
 schier in Todts. Nengsten ware/ seufftete er allein nach  
 Gott / und nach dem Himmel / herentgegen hatte er  
 ab allem irdischen Wesen den höchsten Verdruf. Der  
 H. Bernardus/ gleich wie er Gott sehr liebte/ also auch  
 in Beförderung dessen Göttlicher Ehr sehr eifrig war/  
 hat nichts destoweniger / indem seine Brüder durch ihr  
 Gebett seinen Todt verschoben wolten/ selbige / wie fol-  
 get / angeredet: Quid metenetis miserum hominem?  
 Fortiores estis, & invaluistis; Parcite, quæso, parcite; Se-  
 nite me abite. Zu teutsch: Was haltet ihr mich  
 armbseligen auf? Ihr seyd freylich stärker und  
 mächtiger.

mächtiger; Ach verschonet meiner / ich bitte euch /  
verschonet meiner / und lasset mich sterben.

Auß diesem nehmen wir ab / daß den Todt vor  
Gott begehren und nach selbigem seuffzen nicht unbil-  
lich geschehe / sondern die Göttliche Lieb merklich an Tag  
gebe.

Jetzt aber / wie die Begierd selbst nach Erlangung  
der Tugend ein wahre Göttliche Lieb mächtige und re- 8. Zur Er-  
langung  
der Tu-  
genden.  
giere / wollen wir in folgendem mehrers ansehen. Dann  
es seynd viel / welche hierinnen stolpern / und den rech-  
ten Weeg verlassen / wann sie nemlich gar eigennützig  
mehr auf ihren Gewin als auf die Göttliche Lieb acht  
haben. Solches eignen Gewins seynd unfehlbare  
Zeichen die garzugrosse Angsthaftigkeit in dergleichen  
Begierden / oder wann die Begierd nicht erfüllet wird /  
die Verwirrung / Wandelmüthigkeit / und in wolange-  
sangener Dingen die Unbeständigkeit des Gemüths.  
Man muß derothalben nach der Tugend streben / und mit  
allem möglichem Fleiß sich darumb bewerben / einzig  
und allein / weiln solche Gott gefallen / weiln er dar-  
durch mehrers geehret wird / weiln wir dadurch ihm  
gleich / seinen Feinden grösseren Schaden zufügen /  
als welche durch den Ablauff der Tugenden geschwä-  
chet / wie auch nach und nach durch Vermehrung der  
Tugenden gar vertriben und zerschlagen werden.

Die Ehr und Ansehen des Königs ist der prächtige  
Kuffig und die Beze der Hofbedienten / welche allein  
sich darumb so stattlich kleiden / ja auch Schulden ma-  
chen und Güter versehen / damit sie nur dem König und  
nicht ihrer Versohn gefallen.

Jenes Kind liebet warhafftig den Vatter / welches 9. Gleich-  
nuß.  
flüchtig und hurtig schreiben lehret / einzig und allein  
Tiii. Da:

618 **Vollkommener Anleitung zur Göttl. Lieb/**

darumb / damit es einmal dem Vatter in Briefen oder in anderen Schreibereyen an die Hand gehen möge. Oder kan das Kind nicht fortkommen mit dem Schreiben / wie es gern wolte / so schmirzet ihne sein Ungeschicklichkeit gar sehr/ doch aber nicht wegen seiner / sondern wegen des Vatters / daß es ihm nichts nutzen kan. Ein Sohn/der umb die Music darumb sich so embfig bewerbet/ weil er weiß/ daß der Vatter solche gern höret/ liebet ja den Vatter inniglich. Gesezt aber/ sein Stimm seye ihm etwas rauch worden / so bedauret er solches nit wegen seiner/sonder wegen des Vatters/daß sein Freud dadurch vermindert werde. Eben also und nicht anderst müssen wir auf dem Tugend: Weeg nicht unseren eignen Gewin / sonder allzeit die Göttliche Ehr allein suchen / wann wir anderst Gott vollkommentlich lieben wollen.

10. Zum  
Abscheuen  
vor der  
Höl.

Nach diesem Perpendikel oder nach diesem Form will ich mich gleichfalls verhalten mit dem Affect der Furcht/ wann ich anderst verlange der Regel oder Anleitung der Göttlichen Lieb/ wie es billich ist / nachzukommen. Gesezt/ich trage einen Abscheuen ab den Hölischen Peinen / und ab jener erschrocklichen Gefängnuß / so muß solches von mir geschehen nicht darumb / weilen allort mir das größte Ubel widerfahret ; sonder weilen wir an diesem Orth Gott hassen ; weilen dieses ganze Ort nichts anderst anstimmet als lauter Vermaledeyungen und Lästerungen wider Gott / welches ein jeder Verdambter auf ewig anzuhören gezwungen wird : Dann gesezt/ es wäre ein anderes Ort / welches weit mehr Peinen hätte / als die Hölle selbst / wo aber herentgegen Gott geliebet wurde ; widerumb anderstwo ein mit lauter Ergößlichkeiten überhäufftes Paradies / wo doch  
Gott

Wort gehasset wurde / so thäte ich und ein warhaffter  
Göttlicher Liebhaber das vorige diesem vorziehen.

Als die Heil. Coletta auß der Grösse der höllischen  
Peinen die Grösse deß Göttlichen Haß gegen der Sünd  
abnahme / schöpffete sie deßwegen ein so grossen Abscheu  
an und Forcht / daß sie ihrer selbst nicht mehr mächtig / da  
mit sie nicht in die Tiefe hinab fiele / also starck in die zu  
nächst gewesene Gitter sich einhängete / daß man die Fin  
ger nicht davon ablösen konte.

Die seelige Magdalena de Pazzi / entsetzte sich al  
so sehr ab der Unflätigkeit der Todts Sünd / daß sie nur  
auf den blossen Namen Todt: Sünd / wann sie ihn  
hörte / gleichsam steintodt zu Boden fiele.

Indem einmahl der seligen Maria de Victoria  
grausame tödtliche Sünden / von einem Weibsbild be  
gangen / erzehlet wurden / schrie sie auf : Ach ! ich bitte  
dich / schweige still / dann ich verschmachte vor Leid.

Seye demnach dieses genug von der Traurigkeit /  
Forcht und Haß gegen den jenigen Dingen / welche  
Wort verletzen / und welche wegen der Lieb / so wir zu  
selben tragen / unsere Gemüther verwirren. Aber du  
wirst sagen / indem wir durch unterschiedliche Begeben  
heiten / als da seynd der Verlust unserer Güter und gu  
ten Freunden / zur Betrübniß können gebracht werden /  
was gibt uns für einen andern Rath in solcher Bege  
benheit der Sach die Göttliche Lieb / als daß wir in dem  
Göttlichen Willen beruhen sollen ? Die Seufftzer und  
Zäher aber haben einen andern Ursprung / nemlich die  
Gewonheit / die Menschliche Freundschaft gegen ein  
ander / und einen in den Schrancken der Natur sich auf  
haltenden Gemüths Affect ; Also ist die Sach insgemein  
beschaffen. Indem aber herentgegen auch Christus unser

rr. Und  
zur Dem  
wegen  
Verlust  
der Güter  
und Be  
freunden.

Heiland über den Lazarum geweinet hat / wie auch von den Zähern des Heil. Bernardi in der Leichbegängniß seines Vatters Gerardi gelesen wird / zweiffle ich nicht / diese Zähler werden gestossen seyn nach dem Maas / oder nach der Regierung der Göttlichen Lieb / welche in diesen Herzen bey dem innersten ihren Sitz hatte. Diese Zähler / sage ich noch einmal / seynd nicht geschehen nach dem Angeben der Gewonheit / der unmaßigen Freundschaft / oder eines absonderlichen unnöthigen überflüssigen Gemüth Affects / sondern nach der Maas der Göttlichen Lieb / mit sonderlicher Bescheidenheit / welche die Traurigkeit / von der natürlichen Empfindlichkeit herrührend / nicht gar ersticket / oder viel milder vertilget / sonder also regieret und gestaltet / gleich wie solche regieret / gemässiget / und gestaltet verlanget das Göttliche Wohlgefallen / welchem die Göttliche Lieb in allem nachkommet.

12. Nach dem Coem. pel Christi / si / der auch geweinet hat

Derohalben spahre all dein Geuffhen / Heulen und Weinen auf die Sünd / als auf eine wahre Urheberin alles bösens / und bedaure darfür den daher entstehenden Verlust. Ich vermein wol / die Zähler Christi über den Lazarum / von denen schon gemeldet worden / werden gleiches Ziel und End vor sich gehabt haben / indem er den Todt / welcher allbereit wegen der erhaltenen Beuten seines Freunds gleichsam / stolzieret / und von der Sünd selbst hergelocket wurde / nicht allein hat unterdrucken / sondern auch als ein künftiger Obieger sowol der Sünd als des Todts zuvor bey Lazaro hat überwinden wollen.

19. Und des seligen Juniperi,

Als der selige Juniperus den Todt eines gar fürtrefflichen und tugendsamen Manns verstanden / da waren seine Augen häufig mit Zähern angefüllet / er

schrie  
massen  
hat wi  
Er gie  
les / n  
So ve  
mann i  
hat :  
das m  
nach d  
Wolan  
hatten  
lich die  
erwerm  
Ers  
Arbeits  
und die  
werde.  
nonimi  
Himme  
Bragun  
wollt h  
Stilit.  
das S  
Aufdor  
die höch  
fere Zä  
Begebe  
handl  
häufig v

schrie auf: So bleibet dann nichts übrig in der Welt?  
 Massen der grausame wütende Todt so viel vermöget  
 hat wider einen so fürtrefflichen und heiligen Mann?  
 Ergienge hernacher in die Ruchen / und zerbrache al-  
 les / was ihm unter die Hand kommen / laut ruffend:  
 So verschwinde dann und gehe zu Grund die Welt/  
 wann ihr ein so steiffe Stützen der Todt hinweggerissen  
 hat: Was ist es mehr vonnöthen oder notwendig/  
 daß man esse und trincke? Ey laffet uns alle sterben  
 nach dem Verlust eines so fürtrefflichen Manns;  
 Wolan laffet uns ihm Gesellschaft leisten?

Diese Empfindlichkeit einer so grossen Betrübnuß  
 hatten in Junipero erwecket zweyerley Lieben / nemb-  
 lich die Lieb gegen Gott und gegen dem Nächsten / dann  
 er vermeinte / es seye gar würdig zubedauren / daß die  
 Ehr Gottes durch Hinwecknehmung eines so embsigen  
 Arbeiters in dem Weingarten der Kirchen geminderet/  
 und die Welt eines so starcken Fundaments entbehret  
 werde. Widerumb / wann nach Zeugnuß des H. Hye-  
 ronimi wegen des Todts eines Heil. Antoni **GOTT**  
 Himmel und Erden zu trauren anbefohlen / und zum  
 Zeugnuß solcher Trauer etne drey-sährige Trüchne ge-  
 wolt hat: Wann er in dem Todt des H. Simeonis  
 Stiliti denen um die Saul herum fliegenden Vöglen  
 das Stillschweigen / denen dabeystehenden Bäumen die  
 Aufdorrung / und dem alldort sich befindenden Volck  
 die höchste Traur hat zugeschicket; Warumb sollen un-  
 sere Zäher Gott nicht gefallen / indem wir in dergleichen  
 Begebenheiten / ohne daß wir dessen Willen zuwider  
 handeln wollen / dergleichen Zäher häufig und über-  
 häufig vergiessen?

14. Von  
dem Zorn.

Jetzt kommen wir zum Zorn und dessen Beme-  
gung; Nicht anderst kombt mir diser für als wie ein  
gefährlicher Dolchen in den Händen eines Knabens;  
Wird aber der Zorn dem Præceptor/ ich wil sagen/ der  
Göttlichen Lieb zur Zucht übergeben / so ist der Zorn  
ein herrliches Instrument zur Beförderung der Göttli-  
chen Ehr/ welches Instruments sich auch alle H. Män-  
ner klug und stardmüthig in Versechtung der Göttli-  
chen Ehr öftters bedienet haben / umb wegen der ihrem  
wahren Gott zugefügten Unbilden sich zurächen. Chri-  
stus selbst / als er die Hartnäckigkeit und Blindheit  
wie auch andere Laster der Juden nicht gedulden könn-  
erat illos circumspiciens cum ira, sahe sie alle insge-  
samt an mit zornigen Augen. Der H. Franciscus / der  
sonst demüthigste und mildreichste H. Vatter auß allen  
Menschen / welchen die Sarfftmuth und Frommheit  
gleichsamb ganz gefeslet hatten/hat sich nichtsdestome-  
niger also erzürnet über einen ungehorsamen und stü-  
gen Bruder/ daß er über ihn ( also zureden ) hingefallen  
sein Capuß ihm mit Gewalt hinweg gerissen/und in die  
Feur geworffen hat.

Serm. de.  
S. Joan.  
Bapt.

Der H. Bernardus recommendierte den seinigen  
gar ernsthaft einen sonderbahren Eiffer / welcher voll  
des Zorns seye/er redete also : Ferueat in nobis Ze-  
litate, Fratres charissimi, ferueat amor iustitia, odium iniqui-  
tatis; nemo vitia palpet, peccata; dissimulet nemo. Sa-  
teutsch : Liebste Brüder / es brenne in euren Her-  
zen stäts diser Eiffer/ es brenne / sage ich / in euren  
Herzen der Eiffer nach der Lieb der Gerechtigkeit /  
nach dem Haß der Bosheit; Niemand  
schmeichle denen Lastern / keiner dissimuliere die sel-  
bige.

Eph



Christus gabe der Heil. Brigitta einen starcken  
Berweis / weil sie ein in Sünden von ihr erdaptes  
Weibsbild in einem Ort / wo sie Gewalt über selbige hat-  
te / nicht scharff genug mit Worten abgestraft hat / dar-  
bey vermeldend / wann GOTT solche Leut geduldet  
hat / was soll ich viel darauß machen? Christus aber  
widersezete ihr / und sagete / das ist ganz kein Conse-  
quenz / sondern dir ware obgelegen / über die mir zugesüg-  
te Unbilden zu zürnen / selbige zu rächen; Wann sie  
gleich deswegen viel Schimpff / Wort sollte darfür emp-  
fangen / so müße sie solches für ihren höchsten Ruhm  
halten / gleich wie der Soldat wann er für seines Königs  
Reputation und Beschützung dessen Ehr unzählbar  
re Wunden empfanget / solche alle für die größte Glori  
ausdeutet.

R. P. F. Henricus a Calstris auß dem Orden des H.  
Dominici / hatte öfters und zwar sehr freundliches Ge-  
spräch mit Maria der Mutter Gottes; Dife gabe ihm  
unterschiedliche heilsame Ermahnungen / und unter an-  
deren sagete sie zu ihm: Du nimmest dir vor in der H.  
Beicht dich anzuklagen / weilen du einen deiner Brüder  
mit Worten scharpfer / als vonnöthen ware / gezüchti-  
get hast / in welchem du doch nicht / sondern in zwey an-  
deren Stucken geündiget hast; Als nemlich wegen län-  
gerem Geschwäh bey der Worten wider die Gebühr wie  
auch wegen hinlässiger Verrichtung der H. Sacramen-  
ten des Altars und der Beicht. Christus unser Hei-  
land tröstete ein mal die H. Gertraut durch dises / daß  
sein Ehr / vermög eines löblichen Zorns vermehret wer-  
de / indem sie sich betrübt / daß sie ein Closterfrau etwas  
härters / als billich gewesen / angefahren habe.

Der

15. Gott  
will bis  
weilen sol-  
chen Zorn.

Serm. 2.  
de Re-  
furr.  
Serm. 44.  
in Cant.

Der H. Bernardus bezeiget/ daß ein H. warhoff-  
te Lieb wider die Unbilden des Geliebten hefftig zörnet  
und die Rache umb Succurs / vermög ihres Eyffers an-  
spreche.

Rom. 1.  
ad Pop.  
Antioch.

Der H. Chrysoffomus aber thut ein garzulange  
Eanftmüthigkeit mit schärpferen Worten betadelt  
und zeigt darbey augenscheinlich/ wie weit die zornige  
Lieb sich heraus lassen könne. Seine Wort lauten al-  
so : Hörst du einen GOTT lästern / so gehe hin  
greiffe ihn hart an mit Worten / oder fleck die  
Wortenicht / so brauche die Streich ; Gib ihm ein  
Maultaschen / verstopffe ihm den Gottslästere-  
chen Mund / und heilige deine Hand durch diese  
Streich. ( a )

16. Frey-  
heit dessen  
der den  
Gottslä-  
stere  
strafet.

Wann einer wider die Königl. Majestätt böse  
Wort außstosset / wird er alsobald gestraffet / warum  
sollen dann nicht vielmehr die wider Gott außgestoßne  
Schmach - Wort gezüchtiget werden ? Es hörete ein-  
stens P. Joannes Hurtado / ein H. Mann auß dem Or-  
den des H. Dominici / welcher zwey Eiß-Bisummen  
( nemblich das Toletanische und Granatensische ) von  
Carolo dem Fünfften ihm offerieret / von sich geschoben  
hat / einen Soldaten gar grausam GOTT lästern  
er gieng alsobald näher zu ihm hinzu / und sprach : Du  
längest / O böshaffter Mensch / GOTT ist nicht also be-  
schaffen / wie du ihn hier unweßlich darfür außgibest  
sonder er ist gut / gerecht und barmherzig. Was? ver-  
derbehet der Soldat mit außgezognem Degen / sollest du  
mich / der du schlechter bist als ein Bestien / mich so  
schimpfflich beschnarchen ? Der Heil. Mann warffe sich  
vor die Fuß des Soldaten / und ware schon bereit den  
Stich zuempfangen / sprechend mit frölichem Angesicht

Du hast recht geredet / ja weniger gesagt als ich verdienest; Herentgegen was du von GOTT geredet / das ist ein lautere Unwarheit / massen er ein lautere Gütig- und Heiligkeit ist.

Wann wir derohalben weder von dem Zorn / noch von der Traurigkeit / noch von einer andern verwirren / den Passion wider das Befehl der Göttlichen Lieb wollen zuviel molestieret / bewegt / oder angefochten werden / so ist kein besseres Mittel wider diese Passionen / als wann du gedenckest / es seye kein grösseres Ubel bey den Menschen als die Sünd / sintemahlen die Theologi solche malum Dei, ein Ubel GOTTES nennen / weilien sie die Göttliche Majestätt beleidiget und verletzet. Über das müssen wir uns zur Nachfolg vor Augen stellen die heiligste Männer Basilium / Ambrosium / Chrystostomum / Hilarium / welche alle / wie diejenige Kayser / mit denen sie mehrers zuthun gehabt / bezeugen / nichts also fürchteten dann die Sünd / darumb / daß diese schnurgedrad zuwider ist der Göttlichen Ehr und Lieb; Derohalben zürneten und betrübeten sie sich über kein Ding mehrers als über die Sünd; alles andere Wesen / alle Torturen hielten sie nur für Kinderpossen. Befehl / sage ich / es begegne dir / daß du von einem oder von anderem bösen Affect / welche wir Passiones zunennen pflegen / gar sehr geängstiget und verwirret durch unterschiedliche von ihnen angeschürte Gelegenheiten in unterschiedliche Lastern fallest / und von mir wünschest ein Mittel zu haben / solche zu dämmen / so will ich mit wenigem dir in folgendem ein Genügen leisten.

17. Nichts schmerze dich als die Sünd.

Vor allem von der Begierd GOTT allein zugefallen angetriben / wirffe dich vor ihm auf die Erd / und nachdem du deine Schwachheit in Bezehmung desselbigen

18. Zur Bezehmung der Passionen

¶ ¶ ¶

Wißt die  
Lieb.

gen Lasters / und die Nothwendigkeit der Göttlichen  
 Gnad in höchster Demuth wirst vorgestellt haben / so  
 begehre von Gott / als dem Ursprung alles Lichts / ein  
 nige Erleuchtung / Krafft dessen du die Natur und Men-  
 gung jener Passion / welche du zu hemmen dir vornim-  
 mest / mit deinem Verstand durchdringen / oder erken-  
 nen mögest. Gesezt / du bist schnell und gäch im Zorn;  
 Wilst du wissen / woher solche schnelle Passion des Zorns  
 herkomme? So schaue zuvor / bey was Gelegenheiten  
 der Zorn dich so schnell überfalle? Ob vielleicht der  
 Zorn in deinem Herzen gleich ein Orth findet / wann  
 man deinem Befehl / deinem passionierten eigenstim-  
 men Kopff / allen deinen Worten nicht gleich das Fußlein  
 streichet / nicht gleich nachkommet / Widerpart haltet /  
 dein Auctoritet / wie du dir einbildest / hindansetzt / und  
 schlechte Freundschaft / deiner falschen Phantasien ge-  
 mäß / mit dir pfleget? Wann du solche Gedanken füh-  
 rest / wolan / so gedенcke nur gewiß und unzählbar / ob  
 stecke hinter dir ein verborgener Wind der Hoffart / du  
 achtest dein Reputation höher / als sich geziehmet; Wie  
 must du jetzt diesem begegnen? Das einzige Mittel ist  
 die Erkantnuß seiner selbst / wann du nemblich erken-  
 nest / daß du ein lauterer Nichts seyest / ein Wust aller  
 Sünden billich genennet werdest / und jederman dich  
 billicher hassen / als in Ehren haben solle. Oder sie-  
 hest du in dir nichts tadelhaftes / so gedенcke / andere  
 Augen sehen solches nur gar zuviel. Oder urtheilest du  
 andere / so gedенcke widerumb / du könne eben solches  
 Urtheil von dir selbst schöpfen; Widerumb / daß ande-  
 re eben diese böse Meinung von dir haben. Also muß  
 du durch dergleichen Bewegungen angetrieben / alle  
 Kräfte anspannen zur gänzlichlichen Bezähmung einer  
 selb.

solchen unmaßigen hoffärtigen Muthmassung deiner eignen Verohn/ alsdann wirst du leichtlich den zum öftern sich ereignenden Bewegungen des Zorns den Eingang zum Herzen verschliessen.

Geseht aber/ es komme die Bewegung des Zorns von der unmaßigen Begierd und Lieb gegen dem eignen Nutzen her/ also/ daß du dich gleich erzürnest/ wann etwa dein lustiges Gespiel/ Jagbarkeit / oder andere kurzweilige Freuden gehindert werden / so wirffe den geringen Passionen/ und gar zugrossen Neigungen zu dergleichen Dingen gleich den Zaum an/ und lasse sie nicht Meister werden.

Cotys ein König in Thracien / weilten er sahe/ daß etliche auß seinen Christallinen Geschirren zerbrochen waren / befalche wegen seiner sonderlichen Lieb gegen demselbigen/ man solle alle andere Geschirr zertrümmern/ sagend/ daß er auf solche Weis die Materi zu zürnen dem Zorn entziehe/ ja es seye besser/ daß er jetzt selbige mit stillem und sanfft mützigem Gemüth zerbreche / als wann die andere Geschirr von seinen Dieneren zu Trümmern giengen / und er hernacher umbsonst sich zürnen hätte.

Eben auf solche Weis verhalte dich in Bezähmung der Traurigkeit/ lege du zuvor ein Gefäß auf deine Lieb / gegen Sachen / welche dir alle Augenblick genommen werden / und durch ihren Verlust dich betrüben können; Liebe diejenige nicht anders/ als Sachen/ welche unversehens oder durch unvermuthete Zufall dich können verlassen / und schaue / du wirst hernacher den Sieg erhalten. Doch aber mußt du in allem diesem nach und nach / Fuß für Fuß (also zu reden) weiters schreiten / nicht auf einmal gleich mit deinen Passionen procediren.

Vor allem ruffe fleissig an den höchsten

Afff 2

Ge

19. Das eignen Neigen zu dämmen vermag abermaß die Lieb.

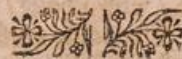
20. Dem Zorn.

Gesatz geber Christum IESUM umb seinen Göttlichen Beystand / setze dein völliges Vertrauen auf ihn / als welcher einzig und allein verlanget dir zu helfen / wann du anderst auf dessen Beyhülff dich steiffend dapper mit dem Feind kämpffest; noch wegen eines oder andern Falls in deinem Gemüth gleich wanckest; sondern viel mehr fertig und bereit stehest / sowol neuen Succurs zu empfangen / als in einen neuen Streit dich einzulassen.

Zu diesem Zihl und End gebrauche dich eines eifrigen und hitzigen Gebetts / gib Allmosen / widerholle öfters die heilige Sacrament der Beicht und heil. Communion / bediene dich unterschiedlicher Bücher / welche von diser Materi handeln / und bleibe beständig bey deinem Güthaben / deß Siegs vergewissert / wann die von Gott bestimmte Zeit verhanden ist / geschehe hernacher solches entweder mit / oder ohne Verweilung: In deinem Herzen ernähre alleinig und allzeit die Göttliche Lieb / wie auch die Begierd in all: n deinen Wercken GOTT allein zugefallen. Was ich hier gemeldet hab von dem Zorn und von der Traurigkeit eben dieses / gedенcke / sage ich auch von der Kleinmüthigkeit / Furchtsamkeit und andern dergleichen Gemüths Affect.

(a) Si quempiam Deum blasphemantem audieris, accede increpa, & si verbera infligere oporteat, non recuses, ipsi faciem alapâ percutite, contere os illius, & percussione manum sanctifica. S. Joann,

Chrylost,



Das